

# „Nur ja keine Löcher in den Rasen treten“

## Erzählcafé zum Thema Frauenfußball

Von Markus Jordan

**Neu-Isenburg** ■ Die wachsende Bedeutung, die Frauenfußball heute im Sport spielt und die sich in den höheren Ligen mit aller Deutlichkeit zeigt, nahm der Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK) zum Anlass, dieses Thema im Rahmen eines Erzählcafés in der Vereinshalle der TSG vorzustellen.

Dazu referierte Willi Hink als DFB-Direktor für Frauen- und Mädchenfußball über die Entwicklung dieser Sparte von den 20er Jahren bis in die Gegenwart. War diese Sportart in ihren Anfängen für Frauen nicht etwa nur verpönt, sondern gar verboten, so hat sie sich dessen ungeachtet dennoch langsam, aber stetig entwickelt und genießt allgemeine Beachtung. „Heute werden unsere erfolgreichen Fußballdamen auf dem Balkon des Römers in Frankfurt umjubelt“, bemerkte Horst Reber, der die Runde moderierte.

In der Hugenottenstadt hat Manfred Diehl bei der Turn-

und Sportgemeinschaft ab 1990 den Frauenfußball organisiert. „Wir haben hier mit neun Mädchen angefangen, und die haben nicht unter derart geordneten Verhältnissen spielen können wie ihre männlichen Altersgenossen.“ Oft seien die Spielerinnen der Gegenmannschaft im Schnitt deutlich älter gewesen. „Wir haben dann haushoch verloren, aber eben den Kopf nicht hängen lassen.“

Heute spielen 150 Mädchen und Frauen bei der TSG in vier Mädchen- und zwei Frauenmannschaften Fußball. Wie Regina Senkler – „Urgestein“ des Frauenfußballs mit 30 Jahren Spielpraxis, zuletzt beim FSV – ausführte, seien Fußballerinnen ganz besonders zäh. „Wer als Frau Fußball spielt, der hat sich zuerst immer gegen die Jungs durchgesetzt.“ Das unterstrich Monika Koch-Emsermann, die in jüngeren Jahren mit dem FSV Frankfurt die Deutsche Meisterschaft geholt hat und den DFB-Pokal in die Höhe halten konnte. „Wir mussten bei internationalen Meisterschaften auch im End-



Moderator Horst Reber (links), DFB-Direktor Willi Hink und die ehemaligen Spielerinnen Regina Senkler und Monika Koch-Emsermann (rechts) sprechen über Frauenfußball. Foto: Jordan

spiel auf einem Hartplatz unser Training durchführen.“

Oft sei der Platzwart aufmerksam um die Frauen herumgelaufen, dass sie nur ja keine Löcher in den Rasen treten würden. Diese Zeiten seien vorbei, und heute stünden Frauen ähnlich ihren männlichen Kollegen unter einem hohen Erfolgsdruck, der ihr Spiel eben auch körperbetont mache, erklärte Dr. Joost Runzheimer, ehemaliger Mannschaftsarzt der Frankfurter Eintracht.

Dies betreffe allerdings nur die oberen Ränge im Frauen-

fußball. Auf der Ebene von Kreis- und Regionalliga stehe mehr der Spaß am Spiel im Mittelpunkt und nicht so sehr der Leistungsdruck, gab Koch-Emsermann zu bedenken.

Und dabei habe der Frauenfußball eher organisatorische Probleme als Nachwuchssorgen. Häufig würden sich Mannschaften aus Frauen einfach auflösen, wenn kein Trainer mehr nachkomme. So sei der Unterschied zwischen der Basis, den kleinen regionalen Vereinen, und der 1. Bundesliga wesentlich

größer als im Männerfußball.

Dieses Problem habe die TSG unter Manfred Diehl frühzeitig erkannt. „Wir haben seit Beginn unserer Arbeit im Frauenfußball sehr darauf geachtet, die Rahmenbedingungen auf einem hohen Niveau zu halten.“ So habe sich diese Abteilung der TSG auch durch ihre Projekte rund um den Fußball einen Namen gemacht. „Wenn wir auswärts spielen, dann finden wir bereits dadurch Beachtung, wie gut unser Verein organisiert ist“, sagte Manfred Diehl.